



ACC

8
2013

BELIEVE IT OR NOT

19. Mai bis 11. August 2013

MEIN LIEBER SCHWAN

26. August bis 24. November 2013

**VERANSTALTUNGEN
IN DER ACC GALERIE**

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (+49) 0 36 43 - 85 12 61 | www.acc-weimar.de



Wahnsinn oder doch der Kampf «David gegen Goliath»? am 1.8.

Do 1.8.2013 | 20:00 plus zur aktuellen Ausstellung

Lobpreisung der Improvisation | Rababakomplott, Jena

Genre? – Bollywood. Drei Farben? – Rot, Grün, Blau. Drei Tiere? – Affe, Kaninchen, Gnu. Das Improvisationstheater erschafft Theater aus dem Nichts: Ohne Textbuch, Regisseur und Bühnenbild werden die Vorgaben des Publikums zu aufregenden Geschichten verwoben, das Alltägliche ausgetrieben, Geheimnisse ergründet und Problemen auf den Zahn geföhlt. Das Rababakomplott hat durch mehrere hundert Auftritte einen eigenen Stil entwickelt, der bekannt ist für Mut und Lust am Spiel, aber auch für seinen unerreichten Charme, Witz, Musikgeschmack, Freiheitsdrang, Edelmut, Wahnsinn und sein Pathos. Die sechs Schauspieler des Rababakomplotts Robert Bowen, Elias Günther, Gunnar Hamann, Henriette Issas, Steve Kufin und Maite Fritschler, werden aufgeteilt in Kleingruppen, die verschiedene Räume des ACC bespielen und zeigen, dass sie zu Recht bekannt sind für ihren Einfallsreichtum, ihr Können und ihre Fähigkeit, unvergleichliche Geschichten zu erzählen. Also kommt in Scharen und huldigt gemeinsam mit dem Rababakomplott der Improvisation! Eintritt: 3 € | erm. 2 € | Tafelpass 1 €



Pannekoek, Frölich, Brandt: Randständige Dissidenten und ein Bundeskanzler am 8.8.

Do 8.8.2013 | 20:00 Kunst, Spektakel und Revolution

Dissidenten der Arbeiterbewegung | Jörg Wollenberg, Bremen

«Ganz Deutschland sieht auf uns. Ganz Europa sieht auf uns!» Das verkündeten die Anhänger der «Arbeiterpolitik», als sie am 10. Januar 1919 die Bremer Räterepublik ausgerufen hatten. Nach der Zerschlagung der Sozialistischen Republik am 4. Februar 1919 finden sich die Anhänger dieser Gruppe um Johann Knief, Anton Pannekoek oder Paul Frölich in verschiedenen dissidenten Organisationen wieder. Weil sie den Kontakt zu den beiden «offiziellen» Hauptströmungen der deutschen Arbeiterbewegung nicht gänzlich abreißen ließen, gewannen diese «Dissidenten» besonders im Widerstand gegen den Faschismus und erneut nach 1945 Einfluss auf die Politik. Sie versuchten, mit ihren basisdemokratischen Vorstellungen die politische Neuordnung in einem sozialistischen europäischen Deutschland (vergeblich) zu prägen. Und dennoch gelang einigen dabei eine erstaunliche Karriere im Bereich von Wissenschaft und Politik. Einer von ihnen wurde gar Bundeskanzler der BRD. Jörg Wollenberg ist ein Historiker aus Bremen. Eintritt: 2 € | erm. 1 €

ACC Weimar

Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant

ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon (03643) 851261/-62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz (03643) 851261 | (0179) 6674255 | galerie@acc-weimar.de | studioprogramm@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Kartentelefon: Alexandra Janiszewski (03643) 851262 | (03643) 253212 | (0176) 23814818 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner (03643) 851161/-62 | (03643) 259238 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karin Schmidt (03643) 851261

Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung

Führungen So 15:00 und nach Vereinbarung

Eintritt Galerie 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 €

Impressum

Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktionen: Alexandra Janiszewski, Kerstin Schönherr, Anselm Graubner, Frank Motz, Franziska Becher, Helene Wittenberg. Abbildungen: Claus Bach, Thomas Müller, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gefaltung | Satz: Carsten Wittig, Druck: Druckerei Schöpfung GmbH, Weimar. Änderungen vorbehalten!

Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15 – 17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)

19.5. bis 11.8.2013 Ausstellung

Believe It or Not

Stipendiaten des 18. Internationalen Atelierprogramms der ACC Galerie und der Stadt Weimar: Ana Mendes (PT) | Shiblee Muneer (PK) | Naufús Ramírez-Figueroa (GT) sowie der HALLE 14 – Zentrum für zeitgenössische Kunst Leipzig: Txema Novelo (MX) | Chan Sook Choi (KR)

Eine Koproduktion von Stadt Weimar und ACC Galerie Weimar. Mit Unterstützung durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, die Sparkasse Mittelthüringen und den Förderkreis der ACC Galerie Weimar.

In *Believe It or Not* versammeln sich als Vertreter dreier Kontinente drei Stipendiaten der ACC Galerie Weimar und der Stadt Weimar und zwei Stipendiaten der Leipziger HALLE 14. Die fünf Künstler befassen sich unter dem Thema *What Happened to God? (Was ist eigentlich aus Gott geworden?)* mit Fragen um Gott, das Göttliche, Religion, Spiritualität und Glauben. In *FOR GOTT EN* (2011) stellt die Südkoreanerin Chan Sook Choi die wiederkehrenden Fragen des Zweifels am Glauben neu: Warum schweigt Gott? Wie kann Gott gleichzeitig gütig sein und doch soviel Leid zulassen? Antworten fand sie sowohl im Alten Testament und in modernen Werken wie *A Grief Observed* von C.S. Lewis, als auch im Gespräch mit Leipziger Geisinnen. In der Installation aus einem Video, einer Sänfte, einem Buch und einem Wandtext entsteht ein Dialog über Glauben und Zweifel, Vergessen und Trauer. | Txema Novelos Film *Still Movie* basiert auf der Idee der Gnostiker, die besagt, dass das menschliche Wesen von Natur aus göttlich, aber durch die Illusion von der «Welt» gespalten ist. Die ersten vier Kapitel entstanden in Mexiko-Stadt, Los Angeles und Berlin. Das letzte noch unfertige Kapitel *In geistiger Umnachtung* entstand, inspiriert durch einen Brief Nietzsches an seinen Freund, den Schriftsteller und Komponisten Peter Gast, unter anderem im Weimarer Nietzsche-Archiv und im Ethnobotanischen Garten in Oaxaca (Mexiko). | Naufús Ramírez-Figueroa wuchs während des Bürgerkriegs (1960 – 96) in Guatemala auf. Seitdem beschäftigt ihn der Umgang mit Traumata. Der Stimme zahlreicher konservativer Guatemalteken, die den Genozid im Lande leugnen, stellt er auf einem Banner die Aussage *Si Hubo Genocidio (Ja, es gab den Genozid)* entgegen. In Buchenwald hat er zwei Kunstwerke erarbeitet, die versuchen, mit der Sprachlosigkeit gegenüber der vermeintlich ungreifbaren KZ-Vergangenheit umzugehen. Im Video *Caldo de Zopilote* (2012), kehrt Naufús Ramírez-Figueroa (Macht)Strukturen um, indem er eine Brühe aus dem Aas eines Geiers zubereitet und isst. | Shiblee Muneers 13-teilige Serie *Corrupted Mystical Sounds* ist sein Versuch, die wenig durchschaubaren Strukturen der pakistanischen Gesellschaft auf Formen aus Linien und Punkten zu reduzieren, um sie so für ihn durchschaubarer zu machen. *Neo World Order* stellt eine Neuinterpretation der seit dem 16. Jahrhundert in Pakistan und Indien praktizierten Miniaturmalerei dar. An deren Traditionen knüpft er mit zeitgenössischen Mitteln an, um zum Beispiel die überbordende, alles prägende und manipulierende Macht der Medien zu kritisieren. *The Idea of Beauty*, zwei digital verformte Frauenporträts, sind eine Hommage an die Schönheit. | Ana Mendes nähert sich der Idee von Gott durch das Begreif- und-Fühlbarmachen dieser Abstraktion: In *Purification* wird das Reinigen einer Kirche zur Religionsausübung. Die Fotoserie *Das ist mein Gott* versammelt unterschiedlichste Menschen und ein dementsprechend weites Spektrum an Objekten, die für sie Gott verkörpern – eine Materialisierung des (Über)Sinnlichen. Mit *Why I like God* nähert Ana Mendes sich mit haptischer Wucht der Schöpfung Gottes durch das Kneten von Teig zum Backen eines Brotes. Und mit dem subtilen Performance-Stück *Dance Play* erzählt sie – immer in Bewegung – die Geschichte einer nach Deutschland geflüchteten Afghanin, ein Stück über Leben, Bewegung und Immigration, über das heutige Europa.



Txema Novelo: Still Movie, 2009–12.



Ana Mendes: Das ist mein Gott, 2012.



Chan Sook Choi: FOR GOTT EN, 2012.



Shiblee Muneer: Neo World Order (Ausschnitt), 2012.



Naufús Ramírez-Figueroa: Artifacts of Language, 2012–13.

25.8.2013 Eröffnung

26.8. bis 24.11.2013 Ausstellung

Mein lieber Schwan

Eine Ausstellung der ACC Galerie Weimar im Rahmen von «pèlerinages» Kunstfest Weimar mit Arbeiten von Joseph Beuys (DE) | Fabio Cifariello Giardi (IT) | Lucy Glendinning (GB) | Janet Grau (US) | Anke Heelemann (DE) | Peter Kees (DE) | Csilla Klenyánszki (HU) | Tea Mäkipää (FI) | Nina Nolte (DE) | Paolo Roversi (IT) | Arne Schmitt (DE) | Jan-Peter E. Sonntag (DE) | Sam Taylor-Johnson (GB) u. a.

Mit freundlicher Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen, der Stadt Weimar, des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur, der Stadtwerke Weimar, der Thüringer Edelmetallkasse GmbH und des Förderkreises der ACC Galerie Weimar.

200. Geburtstag und 130. Todestag, pulsierender Leipziger Marktflecken am Brühl 3 (in dessen einstigem Gasthof «Zum roten und weißen Löwen» Richard Wagner das Licht der Welt erblickt – «Richard ist Leipziger») und das Arbeitszimmer im Palazzo Vendramin-Calergi, wo er im stillen, von der Wollust des Untergangs gezeichneten Venedig *Über das Weibliche im Menschlichen* sinnierend den Tod findet, bilden den Anfangs- und Endpunkt unserer Kunstreise. Arne Schmitt beobachtet in *Rebuild to Destroy* den Stadtumbau an historischer Gebäudestätte, vielen Leipzigers als «blechbüchse» bekannt, während Jan-Peter E. R. Sonntag in seiner Foto-Sound-Projektion *LIDO* mit Anleihen aus der Musikgeschichte, Fotografie, szenischer Malerei und dem konsequenten Zusammenspiel von Bild und Sound ein sinnliches Rauschen, ein (an)dauerndes, gedehntes Dazwischen, Töne in einer «toten Zeit» erzeugt. Peter Kees nimmt diese Stille auf, stellt Volumen und Rausch Wagnerschen Musikerlebens auf Null, ironisiert die Machtposition des Dirigenten, transformiert Musik in die Sprache des bewegten Bildes und entlädt deren emotionale Aufladung, indem er Wagner orchestrallos in freier Natur an ungewöhnlichen Orten vor deren alltäglicher Geräuschkulisse dirigiert. Und als wäre dies des Symbolgehalts nicht

genug, werden in *Conducting Richard Wagner* Ausschnitte der Musikdramen aus der Bewegung des Dirigenten heraus mit Grafitstift zeichnerisch taktooll auf Papier visualisiert. Im *Lohegrin* wird der Titelheld gegen Ende des ersten Aktes in einem Nachen von einem Schwan übers Wasser beziehungsweise auf die Bühne gezogen, die ersten Worte seiner Ankunftsarie sind sprichwörtlich geworden: «Nun sei bedankt, mein lieber Schwan». Als Ausruf von Bewunderung und Erstaunen hat sich die Kurzfassung – ein wahrhaft geflügeltes Wort – bis heute in unserem alltäglichen Sprachgebrauch erhalten. Nina Noltes intim-humorvolles Porträtmalerei *Mein lieber Schwan* zeigt Wagners Opernvogel, der dem Komponisten liebevoll an den Hals geht – selbstredend vor ätherischem Lohegrin-Blausüber. Mit seiner «blausübernen» Musik verzauberte der *Lohegrin* Generationen. Zur Zeit der Romantik entwickelte sich sogar ein bizarrer Lohegrinkult, der in den Anlagen von Schloss Neuschwanstein seinen Höhepunkt fand. Viel bescheidener nimmt sich das Lohegrinhaus der Richard-Wagner-Stätten Graupa aus: Dort entstand mit Janet Grau und sechs Schülern aus Pirna ein weiterer Annäherungsversuch, *Mein lieber Schwan!* Ein Wechselspiel mit Richard Wagners *Lohegrin*: Wir schauen ihnen in Szenen aus dem Arbeitsprozess zu, wie sie spielerisch ihren eigenen Zugang finden – zur Musik Wagners, zur Oper *Lohegrin*, zum Thema Oper überhaupt – und natürlich kommt auch hier das Erscheinen des Ritters auf dem Weg nach Brabant, wo er die angeklagte Jungfrau Elsa in einem Gottesgericht verteidigen wird, nicht zu kurz. Der Schwan ist aber auch ein Sexuelsymbol. Zeus umarmte Leda in Schwanengestalt, weiße Schwäne ziehen den Wagen des Lichtgottes Apoll. Liebesgöttin Aphrodite und Jagdgöttin Artemis finden sich oft in Begleitung von Schwänen, die auch in der germanischen Mythologie eine enge Beziehung zu den Gottheiten pflegen. Den Fotografien von Paolo Roversi ist eine betörende Kombination aus unverhohlener Sinnlichkeit und unterkühlter Härte, Unschuld und Anmut, unverschämter Poesie und unverkitteter Romantik, dunklen Momenten und Melancholie eigen. Die von ihm abgelichteten Schönheiten muten nicht selten wie – wahlweise weiße oder schwarze – Schwäne in Menschengestalt an. Dabei entstehen Roversis Aufnahmen eher aus der Subtraktion als der Addition, es geht ihm darum, seinen Models die Masken menschlichen Ausdrucks Stück um Stück bis hin zur Selbstvergessenheit, Verlassenheit, ja Abwesenheit abzunehmen, bis in der Leere etwas Pures, Klares, Unverfälschtes, Berührendes, die innere Schönheit, zum Vorschein kommt. Der Schwan war und ist nicht nur Wappentier zahlloser Fürstenhäuser, sondern zählt noch bis in unsere Tage – und zwar per Gesetz aus dem 12. Jahrhundert – in England zum Besitz des jeweils regierenden Herrschers. Das bekam auch Sam Taylor-Johnson zu spüren: Sie benötigte zur Produktion ihres zeitgenössischen Kunstwerks die Erlaubnis der Queen höchstpersönlich – und eine amtliche Bescheinigung, dass der von ihr verwendete tote Schwan auf natürliche Weise verendet war. In *That White Rush*

verweist er langsam auf einer nackten jungen Frau, die ausgestreckt auf einem Scheunenboden liegt. Kaum merklich wackelt sie bloß mit dem großen Zeh, während der Schwan eine mysteriöse schwarze Körperflüssigkeit verliert: Zwei Filme, der eine vier Minuten, der andere vier Wochen lang, wurden für deren Vereinigung aufwändig, geschickt und nahtlos ineinander kopiert. Nicht selten hat sich der Mensch des Schwanes als Metapher des Übergangs zum Tode bedient. Als Schwanengesang bezeichnet man auch das letzte Werk eines Musikers oder eines Dichters, auch die letzte Rede eines Politikers. Dies geht auf einen alten griechischen Mythos zurück, der besagt, dass Schwäne vor ihrem Tode noch einmal mit trauriger, jedoch wunderschöner Stimme ein letztes Lied anstimmen. Gelauscht hat ihm noch niemand. Tea Mäkipää bringt es zu Gehör – und präsentiert dazu eine Reihe von Zeichnungen sterbender Schwäne: Erdrosselt vom Zivilisationsmüll, gefüttert mit Plastikabfall, auf dem Operationstisch des Veterinärmediziners, weil das Gericht den Schwanentod angeordnet hat. Die Zeichnung als «Verlängerung des Gedankens» und deren Spiegelung, die Druckgrafik, beschriebte Joseph Beuys zeitlebens, wie der Schwan aus dem Grafikzyklus *Schurwhud* zeigt. Handarbeit im reinen Sinne sind auch die auf leichten Flügeln daherkommenden Fotoinstanzierungen Csilla Klenyánszki. Nach griechischem Glauben besaß der Schwan aber auch die Fähigkeit wahrzusagen. «Mir schwant etwas» ist ein Ausdruck, der dem «lieben Schwan» im Zitatenschatz dann Gesellschaft leistet, wenn unsere Intuition oder Weissagungskraft ins Leben dringt. Vielleicht verkörpert Lucy Glendinnings Skulpturenfolge *Feather Child* bereits einen hellseherisch-unverstellten Blick in eine Gesellschaft der Zukunft und gibt womöglich eine Antwort auf die Frage, ob wir in einer Welt der Genmanipulation noch in der Lage sein werden, Einspruch gegen die Verwandlung unserer Körper zu erheben. Werden Bedarf und Notwendigkeit oder Technologieglauben und Größenwahn die beherrschenden Mächte sein? Werden wir kollektiv oder individuell handeln? Die Fragilität des gefiederten Kindes erinnert nicht zufällig an die große Erzählung von menschlicher Hybris: das Schicksal des Ikarus in der griechischen Mythologie. Am Firmament wurde der Schwan – symbolischer Ausdruck der Begegnung von Himmelsgott Uranus und Meeresgott Neptun – als Sternbild verewigt und diente fortan den Seefahrern und Astrologen zur Orientierung. Für ein neues innerstädtisches Leitsystem sorgt Anke Heelemann von der Weimarer FOTOTHEK. Aus ihrer Sammlung vergessener anonym Privatfotografien hat sie die Porträts Staunender, Erstaunter oder Empörter aus ihrem ursprünglichen Motivzusammenhang gelöst, einen *Parcours der Stauner* daraus gebildet und diesen durch die Innenstadt Weimars gezogen; eine Verlängerung der Ausstellung in den öffentlichen Raum. Jeder Einzelne ist Teil einer Kulisse, ist Stadtgespräch, ist Lockvogel für neue Stauner an den jeweiligen Ausstellungsorten: «Mein lieber Herr Gesangsverein!»



Prof. Wolfgang Kissel vergab am 11.7.2013 die Preise an Nolan, Richter, Jové und Breuer.

Bauhaus-Uni-Preise der Medienkunst/Mediengestaltung im ACC vergeben

Der Erste Preis der Medienkunst/Mediengestaltung 2013 der Bauhaus-Universität Weimar, verliehen am 11.7.2013 im ACC im Rahmen der summary und ausgestellt ebenda neben 10 weiteren nominierten Werken, ging an den experimentellen Hörfunker Rafael Jové und sein Hörfunkfeature *Buch Da ist nochmal der Hans/Das System Hans*, dessen Ausgangsmaterial 120 Minuten Sprachmittlungsfootage des unter Wahnvorstellungen leidenden Hans Stern auf dem Höreranrufbeantworter eines Radiosenders bilden. Stephen Nolans Zweikanalvideoinstallation *The Magician and the Translator* erhielt den Zweiten Preis. Eine Gebärdensprachlerin versucht, die wortlos und mit Silbermünze ausgeführten Tricks und Kunststücke eines Zauberers zu kommentieren – für Gehörlose versteht sich. Handbewegungen und Gesten ähneln einander, während die Tätigkeiten grundverschieden sind: Illusionierung hier, Translation dort. Dritte Preise: Matthias Breuer (Projekt *Decaying Shelters*) und Patrick Richter (Dokumentarfilm *Neununddreißig*). Die Juroren waren Dr. Silke Opitz (Kuratorin Kunsthalle Erfurt), Frank Motz (ACC), Alex Marashian (Autor, Produzent, Art Director), Prof. Dr. Herbert Lachmayer (Kurator, Autor), Oliver Czeslik (Autor, Regisseur, Filmproduzent) und Konstantin Bayer (Galerie Eigenheim Weimar).



Katrin Göring-Eckardt, Bundestagsvizepräsidentin, am 3.7.2013 zu Gast im ACC.

Besuch aus der Hauptstadt: Katrin Göring-Eckardt im ACC

Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags, Präses der Evangelischen Kirche Deutschlands und Spitzenkandidatin der Grünen, Katrin Göring-Eckardt, besuchte am 3. Juli 2013 das ACC, um sich über die Kultur im Allgemeinen und die Situation des ACC im Besonderen auszutauschen. Dabei gaben die FSJ-Mitarbeiterinnen des ACC Kerstin Schönherr und Helene Wittenberg sowie die Werkstudentin Franziska Becher einen Überblick über die momentane Ausstellung, die sich mit Themen des Glaubens in der heutigen Zeit beschäftigt. Im anschließenden Gespräch brachte Katrin Göring-Eckardt ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass gerade in einer Stadt wie Weimar die Hochkultur aus Museen, Theatern und Bibliotheken nur funktionieren kann, wenn auch solche eher kleinen Häuser wie das ACC gut und effizient arbeiten können. In Zeiten knapper Mittel könne bei aller notwendigen Effizienz in der Kulturfinanzierung der Wert von Kunst und Kultur nicht allein mit Geld ausgedrückt werden. «Für mich ist die ACC Galerie immer auch eine Oase. Einmal einen anderen Blick bekommen, etwas spektakuläres, ungeahntes, verwirrendes, leises, oder anderweitig Andersartiges zu entdecken, zeichnet ihr Programm aus. Es lohnt sich immer, die schmale Treppe zu nehmen, denn dahinter öffnet sich ein Tor in die Welt.»



Das 10. improvisierte Lichtbilderspektakel von ACC und FOTOTHEK am 2.7.2013 hatte 150 Gäste.

Jubiläumsrückblick: Der Freund und der Fremde

Am 2. Juli 2013 fand die erfolgreiche Jubiläumsausgabe des improvisierten Diaabends *Der Freund und der Fremde* statt. Der laue Sommerabend bot unserem bildungsgrigen Publikum einen unverwechselbaren Rahmen für die gemeinsame Veranstaltung mit der FOTOTHEK. Beste Voraussetzung für ein Jubiläum! Denn schon zum zehnten Mal stellten sich die Gäste dem Fremden, Absurden, Vergangenen: Wie ihre achtundsiebzig Vorgänger ließen sich Niklas Duhr, Christian Holtzhauer, Christian Klischat, Ben Levy, Karl Schawelka, Hellmut Seemann, Martin Sarga, Olaf Weber, André Wendler und Detlef Fingler herausfordern, sich jeweils 10 nie zuvor gesehenen Dias aus dem Archiv für vergessene Privatfotografien zu stellen. Rund 150 Zuschauer begeisterten die Fotoristen mit ihren aus dem Stegreif gezauberten, originellen Geschichten und Vorträgen, dabei blieben jedem von ihnen nur 10 Minuten Zeit. Anke Heelemann und Alexandra Janiszewski führten wie immer in Bild und Wort durch den Abend und ver sprachen eine Fortsetzung – noch in diesem Jahr! Die ACC Galerie Weimar veranstaltet seit 2007 gemeinsam mit der FOTOTHEK regelmäßig improvisierte Diaabende. Die Improvisation mit dem Fremden zielt auf eine assoziative und lebendige Erinnerungsarbeit.



Große Freude in der Seifengasse: Das Familienhotel Weimar erhält den Thüringer Tourismuspreis.

Thüringer Tourismuspreis 2013: ACC gratuliert dem Familienhotel

Die Auszeichnung in der Kategorie *Herausragendes touristisches Angebot* ging in diesem Jahr an das Familienhotel Weimar in der Seifengasse 8. Mit seinem einzigartigen Bau- und Nutzungskonzept und dessen konsequenter Umsetzung überzeugte es die Jury. Seit über einem Jahr bringt das ACC nun seine Gäste immer wieder im Familienhotel unter. Dieses aus massiven Holzwänden gebaute Haus ist mit seinen unterschiedlich großen Wohnungen speziell auf die Bedürfnisse von Familien mit Kindern, aber auch mit Großeltern ausgerichtet. «Allen Generationen gerecht zu werden, das schafft man nicht mit Hüpfburgen und Fischstäbchen», so der Bauherr und Betreiber, Anselm Graubner, der seit über 20 Jahren im ACC-Vorstand arbeitet und für die Gastronomie und die Ferienwohnungen verantwortlich ist. «Als sich vor drei Jahren die Chance bot, gleich neben dem Goethehaus ein ökologisches Musterhaus zu bauen, mussten wir nicht lange überlegen», sagte er anlässlich der Entgegennahme des Preises aus den Händen von Wirtschaftsminister Matthias Machnig. Und weiter: «Das ist ein Beweis dafür, dass die Arbeit mit Kunst und Kultur nicht nur schöpferisch sein kann, sondern die Inspiration für ganz konkrete Ergebnisse bieten kann.» Ein großer Preis für ein kleines Hotel: Wir gratulieren herzlich!



Arne Schmitt: Fotografie (Ausschnitt) aus der Serie Rebuild to Destroy, 2010/13.



Janet Grau mit Elli, Kitty, Lena, Lilly, Lizzy und Wiebke: Mein lieber Schwan! Ein Wechselspiel mit Richard Wagners Lohegrin (Video still), 2011.



Nina Nolte: Mein lieber Schwan (Ausschnitt), 2012.